

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preis — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Protest

der Märkte Mahrenberg, Hohenmauthen und Saldenhofen gegen die Wahl des Dr. Schmer.

Hoher Landesauschuß!

Wir gefertigten Wähler der Märkte Mahrenberg, Hohenmauthen und Saldenhofen überreichen hiemit gegen die Giltigkeit der am 14. d. M. in Windisch-Graz stattgefundenen Wahl des Landtagsabgeordneten aus der Gruppe der Städte und Märkte mit Bezug auf unseren gleich bei der Wahl erhobenen mündlichen Protest und mit Bezug auf den in Nr. 250 der Tagespost vom 17. d. M. enthaltenen, den Wahlgang vollkommen sach- und wahrheitsgemäß besprechenden Artikel aus Mahrenberg mit der Aufschrift „Ein erregter Wahlakt“, aus folgenden Gründen nachstehenden schriftlichen

Protest.

1. Erscheint der seit nahezu 9 Jahren in Graz domicilirende Statthaltererath Herr Glöbtschnit in der Wählerliste der Stadt Windisch-Graz als Wähler eingetragen und erhielt die Legitimationskarte zugesandt, obwohl er in dieser Stadt gegenwärtig wohl kaum wahlberechtigt sein dürfte, wenigstens wurde diesfalls kein Nachweis der Wahlkommission vorgelegt.

2. Wurde laut der von Ohrenzeugen bestätigten Aeußerung des Herrn Wahlkommissärs der seit nahezu 1 1/2 Jahren in Cilli beständig domicilirende Apotheker Herr Kalligaritsch erst am 13. d. M. in die Wählerliste der Stadt Windisch-Graz eingetragen, seine Legitimationskarte dagegen, aus uns unbekanntem Grunde schon vom 9. d. M. datirt, ohne jeden Nachweis, daß ihm in seinem derzeitigen Wohnorte ein Wahlrecht nicht zusteht; wenigstens uns wurde ungeachtet einer diesfälligen Anfrage kein Nachweis bekannt gegeben; der betreffende Fragesteller vielmehr mit der kurzen Erklärung abgefertigt, daß Herr Kalligaritsch in Windisch-Graz wahlberechtigt sei.

3. Der Stadtpfarrer Herr Dr. Schuz ist in der Wählerliste in dreifacher Eigenschaft eingetragen, einmal in der Eigenschaft als Pfarrer, das zweite Mal als Kirchenvorsteher und das dritte Mal als Bezirks-Sparkasse-Direktor. In den beiden ersten Eigenschaften wählte er persönlich und gab zweimal seine Stimme für Dr. Schmer ab, in der letzten Eigenschaft wählte er durch einen Bevollmächtigten in der Person des Herrn Bouvier, welcher diese Stimme gleichfalls für Dr. Schmer abgegeben hat. Wahrlich! ein solcher Wahlmodus, wornach eine Person, ausgenommen den Fall, wo sie von einer wahlberechtigten physischen oder moralischen Person für diese zur Stimmenabgabe besonders bevollmächtigt wird — für sich mehr als Einmal wählen kann, war uns bis jetzt nicht bekannt, wir konnten auch in der in Kraft bestehenden Landtagswahlordnung dafür keinen Anhaltspunkt finden und sind erst durch die von der k. k. Bezirkshauptmannschaft sanktionierte Wählerliste der Gemeinde Windisch-Graz eines Besseren belehrt worden. Ein solcher Wahlmodus kann jedoch nach unserer Ueberzeugung in der Landtagswahlordnung unmöglich begründet sein, weil er in sonst zu dem absurden Falle gelangen müßte, daß z. B. ein wahlberechtigter Staatsbeamte, welcher zwei Realitäten besäße, von

welch jeder er an direkten Steuern 10 fl. zahlen würde, einmal als Staatsbeamte, einmal als Besitzer der einen und einmal als Besitzer der andern Realität, also für seine Person dreimal stimmen könnte. Dies würde aber der bestehenden Theorie des Wahlrechtes geradezu ins Gesicht schlagen. Herr Dr. Schuz durfte somit für seine Person nur Einmal die Stimme abgeben.

4. Herr Bouvier ist in der Eigenschaft als „Verlakurator“ in die Wählerliste eingetragen, hat in dieser Eigenschaft gewählt und seine Stimme für Dr. Schmer abgegeben. Was für Begriffe die löbl. k. k. Bezirkshauptmannschaft, resp. der Herr Wahlkommissär von einem Verlakurator hat, wissen wir nicht. Nach unserer Meinung ist ein Verlakurator lediglich nur der Repräsentant der persönlichen Sachenrechte des Verstorbenen, nie und niemihr aber der Repräsentant des höchstpersönlichen Rechtes desselben, wozu eben auch das Wahlrecht gehört. Seine in dieser Eigenschaft abgegebene Stimme ist daher null und nichtig.

5. Wurde die zu Gunsten des Dr. Schmer abgegebene Stimme der Frau Prusch angenommen, obwohl sie mit ihrem Ehegatten noch in ehelicher Verbindung lebt, für sich daher nicht stimmberichtig ist.

6. Hat die Wahlkommission entgegen der auf die Gemeindevahlordnung sich stützenden strikten Bestimmungen der Landtagswahlordnung sich für die persönliche Ausübung des Wahlrechtes Seitens der Frauen resp. Witwen entschieden. Diesem Beschlusse gemäß haben sechs oder sieben Frauen resp. Witwen von Windisch-Graz für Dr. Schmer gestimmt. Nachdem die Frauen resp. Witwen ihr Wahlrecht nur mittelst Bevollmächtigter ausüben können, so erklären wir diese Stimmen für null und nichtig.

7. Hat der Bürgermeister von Windisch-Graz Herr Tomšek einmal in der Eigenschaft als Hausbesitzer und das zweitemal als Bürgermeister für die Gemeinde Windisch-Graz persönlich gestimmt. Ueber die Giltigkeit dieser zweifachen Stimmenabgabe verweisen wir auf das unter Z. 3 Gesagte.

8. Erscheinen in der Wählerliste für Windisch-Graz mehrere Wähler mit halbbrüchigen Zahlen eingetragen. Ueber eine diesfällige Interpellation unsererseits wurde uns Seitens des Herrn Wahlkommissärs der Bescheid, es seien einige Wähler früher übersehen, daher erst nachträglich in die Wählerliste eingetragen worden. Abgesehen davon, daß nach unserer Meinung solche später aufgefundenen Wähler im Nachhange zur Wählerliste in arithmetischer Reihenfolge einzutragen gewesen wären, konstatiren wir einen speziellen uns bekannten Fall, wo der Arzt Herr Unger laut seiner eigenen Aussage erst am 13. oder 14. d. M. als Wähler aufgefunden, in die Wählerliste in halbbrüchiger Zahl eingetragen wurde und seine Stimme für Dr. Schmer abgegeben hat.

Aus diesem, sowie aus dem sub Z. 2 konstatirten Falle sehen wir, daß in die Wählerliste der Gemeinde Windisch-Graz früher übersehene Wähler nach bereits verstrichener Reklamationsfrist eingetragen wurden, welcher Vorgang offenbar ein ungesetzlicher ist. Nachdem auch wir mehrere bei der Zusammenstellung der Wählerliste übersehene, nach ihrem Steuerfaxe

jedoch wahlberechtigte Personen haben, welche nach dem, von den Windisch-Grazern praktizirten Vorgange zur nachträglichen Eintragung in die Wählerliste und somit zur Ausübung ihres Wahlrechtes in gleichem Maße berechtigt wären, so beantragten noch während der Stimmenabgabe der Windisch-Grazer einige unserer Wähler und die drei aus unserer Mitte gewählten Mitglieder der Wahlkommission, gestützt auf den Grundsatz der Gleichberechtigung, die Vertagung der Wahl bis zum nächsten Tage behufs Ergänzung unserer Wählerliste im Sinne der Windisch-Grazer Wählerliste. War auch dieser Antrag gerecht und durch die Umstände vollkommen begründet, er fand bei dem als Wahlkommissär fungirenden, den Windisch-Grazer Kandidaten in einer auffallenden Weise protegirenden k. k. Bezirkshauptmann Herrn Rupnik keine Würdigung, derselbe protestirte vielmehr gegen jede Vertagung, ohne den Beschluß der Wahlkommission über diesen Antrag abzuwarten.

9. Sonach wurde die durch diesen Zwischenfall unterbrochene Stimmenabgabe der Windisch-Grazer fortgesetzt. — Als einer der letzten Wähler, nämlich der k. k. Bezirks-Richter Herr Pecharz aufgerufen wurde, sich aber nicht meldete, weil er gar nicht anwesend war, ging ihn der Herr Wahlkommissär suchen, entfernte sich aus dem Wahllokale, ohne den Wahlgang momentan vertagt zu haben, mit den Worten „Ja wo ist er denn“ und verfügte sich in das ebenerdige Gasthauslokale der Frau Günther (im I Stocke fand die Wahl statt), wo er Erfrischungen zu sich nahm. Während seiner Abwesenheit im Wahllokale wurde die Stimmenabgabe der Windisch-Grazer beendet, während seiner Abwesenheit daselbst wurde zu unserer Stimmenabgabe geschritten.

Der Anfang wurde mit dem Markte Hohenmauthen gemacht. Als bereits einige nicht anwesend gewesene Wähler aufgerufen worden waren, kam der Gemeinderath und Realitätenbesitzer Herr Josef Hofer an die Reihe. Anstatt zu stimmen, gab er die Erklärung ab: „Die heutige Wahl ist eine ungerichte und parteiische, wir protestiren.“ Waren wir schon durch die sonderbare und ungesetzlich verfaßte Wählerliste der Windisch-Grazer, sowie durch das unkorrekte und eigenmächtige Handeln des Herrn Wahlkommissärs beim Beginne der Wahl und während derselben auf das Höchste erregt, so hat es uns tief beleidigt, ja geradezu empört, daß der Herr Wahlkommissär, welcher der Stimmenabgabe der Windisch-Grazer bis gegen das Ende beiwohnte, nachher die Erfrischungen der Wirthin Günther vorzog, anstatt uns während unserer Stimmenabgabe durch seine Anwesenheit im Wahllokale zu beehren. In dem Glauben, daß eine in Abwesenheit eines landesfürstl. Kommissärs vorgenommene Wahl ohnehin ungiltig sei, haben wir übrigen anwesenden Wähler aus diesem Grunde sowie aus den obangeführten Gründen und dem Proteste des Herrn Hofer gegen die Giltigkeit der Wahl angeschlossen und verließen das Wahllokale, ohne gestimmt zu haben.

Man könnte uns vielleicht zum Vorwurfe machen, daß wir das Wahllokale ohne Abstimmung verließen. Allein einem etwaigen solchen Vorwurfe entgegen müssen wir bemerken, daß wir, obgleich der Sieg nach Wegfall der ungesetzlich abgegebenen Stimmen der Windisch-Grazer

auf unserer Seite gewesen wäre, einerseits die vorgefallenen Unkorrektheiten und Ungefehllichkeiten durch unsere Stimmenabgabe nicht sanktionieren wollten, andererseits aber war die Aufregung zu groß. Und wo war in diesem kritischen Momente der Herr Wahlkommissär, der uns hätte beruhigen und auf uns belehrend einwirken können? — In seinem Glücke schwimmend, über die nach seiner Meinung siegreiche Wahl seines Kandidaten, saß er ruhig im Wirthslokale bei einem Glase Bier, unbekümmert um die anscheinend ohnehin schon besiegten Mahrenberger. Als der Obmann der Wahlkommission sah, daß er allein nicht im Stande sei, die aufgeregten Gemüther zu beruhigen und er vergebens nach dem Herrn Wahlkommissär fragte, verließ schließlich auch er das Wahllokale, ohne den Wahlakt abzuschließen, wozu er sich in Abwesenheit des Wahlkommissärs weder für verpflichtet noch für berechtigt hielt.

Zu den vorstehenden sachlichen Gründen seien uns noch einige Bemerkungen persönlicher Natur gestattet:

Wir übergehen es, daß der Herr Wahlkommissär vier Wähler von Windischgraz in die Wahlkommission berief und dadurch den Windischgrazern bei den Entscheidungen der letzteren von Anfang an die Majorität sicherte, obgleich er auf unsere drei vertretenen Märkte denn doch hätte Rücksicht nehmen sollen; wir übergehen es, daß er fort und fort den Wahlgang durch allerlei nichtige und langweilige Einwendungen in die Länge zu ziehen suchte, wahrscheinlich um den Windischgrazern, welche beim Anblicke unserer Zahl eilends von Haus zu Haus rannten und die Wähler aus allen Schlupfwinkeln hervorholten, Zeit zur Sammlung ihrer Schaar zu schaffen, wegen welcher Störungen er auch mit dem Obmann der Wahlkommission in einen unbedeutenden Konflikt gerieth; wir übergehen es ferner, daß er selbst für den Windischgrazer Kandidaten stimmte und dadurch offen Partei für denselben ergriff, anstatt sich bei der bestandenen Sachlage der Abstimmung zu enthalten, was doch ein jeder taktvolle Wahlkommissär gethan haben würde.

Was wir aber nicht übergehen können und was uns mit gerechter Entrüstung erfüllt, das ist das Vorgehen, welches er nun gegen unsere Wähler aus Beamtenkreisen deshalb auszuüben sucht, weil sie sich erdreisteten, für einen anderen Kandidaten zu stimmen als er. Es erhielten nämlich die im ganzen Bezirke in jeder Beziehung hochgeachteten drei Steueramtsbeamten von Mahrenberg, vom k. k. Bezirkshauptmann Ruppil unterfertigte Legitimationskarten zugestellt, mit dem, daß sie zur Wahl eines Landtagsabgeordneten am 14. d. M. um 10 Uhr Vormittags in W. Graz zu erscheinen haben. Von ihrem ihnen durch Gesetz garantierten staatsbürgerlichen Rechte Gebrauch machend, folgten sie dem Rufe ihres theilweisen Chefs und kamen zur Zeit nach Windischgraz, jedoch in der Absicht, um die Stimme ihrem in weiten Kreisen hochgeachteten Kandidaten zu geben. Dadurch zogen sie sich den Zorn des k. k. Bezirkshauptmannes zu, er machte gegen sie wegen ihrer angeblich ungerechtfertigten Entfernung von Mahrenberg am Tage der Wahl sofort die Anzeige bei der Oberbehörde, und diese drei Beamten stehen gegenwärtig bereits in der Disziplinar-Untersuchung, obwohl sie am selben Tage Staubsferien hatten, von Mahrenberg nur von 7 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags fern blieben und zur Bewachung der Kasse den Kanzleidiener zurückließen. Ja er hat sich sogar geäußert, er werde dahin trachten, daß auch ein richterlicher Beamter, welcher für unseren Kandidaten stimmen wollte, in die Disziplinar-Untersuchung kommt. Ein solches Handeln ist unerhört und muß von uns entschieden verdammt werden. Wenn man einen Beamten von reifer politischer Gesinnung fürchtet und sein Denken und Handeln nach seiner innerhalb der gesetzlichen Grenzen sich bewegenden Ueberzeugung einschränken will, so entziehe man ihm lieber das Wahlrecht, anstatt ihn für die Ausübung desselben zu strafen.

Wir bitten daher:

Ein hoher Landesauschuß geruhe in gerechter Würdigung unserer gegen die Giltigkeit der am 14. d. M. in Windischgraz stattgefundenen Wahl des Landtagsabgeordneten vorgebrachten sachlichen und persönlichen Gründe die ungesetzliche Wahl des Herrn Dr. Ehmer zu annullieren, damit wir den Glauben nicht verlieren, daß bei den Wahlen noch Recht und Gerechtigkeit herrscht.

Mahrenberg am 22. September 1878.
(Folgen 51 Unterschriften der Wähler.)

Die Anführer der christlichen Aufständischen.

Zu der verhältnißmäßig raschen und unblutigen Besetzung der Herzegowina, deren Männer doch im Rufe kriegerischer Tüchtigkeit und stolzen Sinnes stehen, haben nach der „Politischen Korrespondenz“ die Führer der gewesenen christlichen Aufständischen wesentlich beigetragen.

Was der Wojwode Don Ivan Muffic in dieser Richtung geleistet, ist hinlänglich bekannt.

Aber auch andere herzegowinisch-christliche Häupter haben ihren Einfluß im Interesse der Okkupation ausgenützt, deren Fahne gleichzeitig das Symbol einer schöneren Zukunft für dieses hart geprüfte Land ist. Unter diesen verdienen der Archimandrit Melentije, Prior des Klosters Duga, und der Pope Leontije, Mostarag genannt, eine besondere Erwähnung. Ersterer hatte im letzten Aufstande eine große Schaar unter seinen Befehlen und brachte den Türken beträchtliche Niederlagen bei. Wegen seiner außerordentlichen Tapferkeit steht Archimandrit Melentije in allgemeinem Ansehen und sein Wort wiegt bei den Christen sehr schwer.

Den Popen Leontije umgibt die Glorie eines Märtyrertums. Wegen seines patriotischen Sinnes mußte er ins Exil nach Asien wandern, welchem er sich nach einer Reihe abenteuerlicher Zufälle zu entziehen verstand. Heute übt er eine Autorität im Volke aus, wie sie in diesen Ländern nur die sogenannten „Poglavari“ (Stammes-Aelteste) vom alten, echten Schrot und Korn genießen.

Diese beiden hervorragenden „Narodnjaci“ (Volks-Tribunen, wie sie von ihren Landesleuten kurzweg und mit gewissem Stolze genannt werden) haben nun überall den Terrorismus gebrochen, welchen die Wegs auszuüben suchten, und das Terrain für die Pacifikation nach Kräften vorbereitet.

Vor Allem waren sie bestrebt, die allerdings nur dünnen Fäden zu zerreißen, welche meistens fremde Agitatoren zwischen Christen und Mohammedanern zum Zwecke eines gemeinsamen Vorgehens zu knüpfen versuchten. Der von gewisser Seite hartnäckig geplante widernatürliche Bund der Unterdrückten mit den Unterdrückten hat nicht zu Stande kommen können.

Ferner aber waren die genannten Häupter der herzegowinischen Christen bemüht, die Schaaren der mohammedanischen Aufständischen ihrerseits zu verringern und zu desolieren. Zu diesem Zwecke drangen Muffic, Melentije und Leontije mit ihren verwegenen Gefellen bis zu den felsigen Schlupfwinkeln der mohammedanischen Insurgenten vor, scheuchten sich dort auf und sprengten sie auseinander. Was dem starken Arm Feldmarschall-Lieutenants Baron Jovanovic mit Noth entging, das wurde von den die Operationen der k. k. Truppen unterstützenden Christen vollends zerbröckelt und im militärischen Sinne vernichtet.

Die herzegowinischen Häuptlinge Peko Paplevic, Simonic, Bukalovic und Konsorten, welche bereits schlüffig geworden sind, ihre Unterwerfung längstens bis Ende des Monats officiell anzuzeigen, dürften nach Bezwingung der Aufständischen von Klobuk nach Mostar kommen und sich um den Grund und Boden bewerben, welchen sie früher bei Nevesinje be-

essen haben, der ihnen aber von der türkischen Regierung konfisziert worden ist. Es soll dann gleichzeitig die Frage der Repatriirung jener herzegowinischen Flüchtlinge, welche in Montenegro Obdach gefunden haben, angeregt werden.

Zur Geschichte des Tages.

Die ungarische Ministerkrise soll herbeigeführt worden sein durch die Unmöglichkeit, die Kosten der bosnisch-herzegowinischen Expedition zu beschaffen, nachdem der bisherige Beitrag nur mittelst einer schwebenden Schuld gedeckt worden. Löst sich diese Krisis in magyarisches Wohlgefallen auf, so geschieht es nur durch eine gemeinsame Schuld, der gegenüber rechtlich ein Theil für den andern haftet, Oesterreich aber nicht bloß Bürge ist, sondern auch Selbstzahler sein wird.

Bei Sarajevo werden österreichisch-ungarische Truppen in so großer Menge konzentriert, daß es den Anschein gewinnt, als sollte nun der Vormarsch gegen Rascien doch unternommen werden. Schwerer als die militärischen Bedenken wiegen die politischen, welche jedoch in maßgebenden Kreisen nicht getheilt werden. Darin aber liegt der ganze Jammer auch unserer Orientpolitik, daß Volk und Vertretung diese Kreise thatsächlich nicht sind, obgleich sie es kraft der Verfassung sein könnten.

Rußland hat — wie die Sage geht — ein geheimes Uebereinkommen mit der Pforte abgeschlossen, welchem zufolge nun letztere einwilligt, daß das russische Heer in Bulgarien auch über die im Berliner Vertrag festgesetzte Zeit hinaus belassen werde. Dieses Heer, wie jenes in Ost-Rumänien unter Toileben soll kehrt gegen Nordwesten machen — eine Frontveränderung mit 150.000 Mann, deren Bedeutung in Wien und Pest um so bestimmter erkannt werden dürfte, je weiter unsere Truppen gegen Rascien und Albanien vordringen.

Vermischte Nachrichten.

(Zur Verminderung der Kriege. Erwägungen der „Friedensfreunde“.) Die Gesellschaft der Friedensfreunde, die nun zu Paris getagt, hat folgendem Antrage beigestimmt: „In Erwägung, daß die Zufluchtnahme zu den Waffen unzählige Leiden nach sich zieht und überdies ganz und gar nicht geeignet ist, die internationalen Streitigkeiten in befriedigender, dauernder Weise zu schlichten, ist der Kongress der Ansicht: 1. daß es die Pflicht der Regierungen und Völker ist, andere, mit der Vernunft, Gerechtigkeit und Religion in besserem Einklange stehende Mittel zur Lösung der Schwierigkeiten aufzusuchen; 2. daß der Angriffskrieg eine internationale Räuberei ist, daß er der Despotismus auf den Thron setzt und die Lage der an Köpfen zahlreichsten und ärmsten Klassen sowohl in dem siegreichen als in dem besiegten Lande verschlimmert; 3. daß dieselben Grundzüge der Gerechtigkeit und Menschlichkeit, welche die Moral in der ganzen Welt für den Privatverkehr geheiligt hat, auch auf den Verkehr zwischen Völkern Anwendung finden müssen; 4. daß es die Pflicht der zivilisirten Völker ist, nachdem sie zur Schlichtung ihrer Streitigkeiten den Weg der Unterhandlung erschöpft haben, zum Schiedsgericht ihre Zuflucht zu nehmen.“

(Lassalle über Bismarck.) In den Büchern und Flugschriften Lassalle's wird wohl „Herr v. Bismarck“ häufig erwähnt, aber niemals auch nur Eine Sylbe kritischen Urtheils über denselben abgegeben. Einzig und allein in einer Rede, die Lassalle in den Versammlungen des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins zu Barmen, Solingen und Düsseldorf gehalten, begegnet man endlich einer sehr bemerkenswerthen Aeußerung über diesen Gegenstand. Der Redner polemisiert darin in erbittertester Weise gegen die preussische Fortschrittspartei, konstatiert, daß Herr v. Bismarck, indem er das Abgeordnetenhaus vertagte, anstatt der Fortschrittspartei die Gelegenheit zu lassen, „ihre Schwäche und Unfähigkeit in immer grellerm

Sichte zu zeigen", einen "Fehler gegen sein eigenes Interesse" begangen habe, und bemerkt schließlich bei Besprechung des Fürstentages wörtlich: "Die Fortschrittler liebäugeln mit den deutschen Fürsten, um — Herrn v. Bismarck bange zu machen. Sie hoffen ihn einzuschüchtern durch Roquettiren mit den deutschen Fürsten! Das sind die Mittel dieser Armeisten! Und wenn wir Flintenschüsse mit Herrn v. Bismarck wechselten, so würde die Gerechtigkeit erfordern, noch während der Salven einzugestehen: er ist ein Mann! Jene aber sind — alte Weiber! Und noch niemals haben alte Weiber einen Mann eingeschüchtert . . ." Diese Bemerkung stammt aus den Septembertagen 1863. Elf Monate später fiel Bassalle im Duell. Es kann kein Zweifel darüber obwalten, daß die Beziehungen zwischen ihm und Bismarck, von denen der Reichskanzler in seiner Rede sprach, schon vor jener Agitations-Reise bestanden haben. Bestätigt wird diese Annahme durch die Thatsache, daß, als in Solingen die Gensdarmerte die Arbeiterversammlung auflöste, Bassalle sich sofort telegraphisch an den "Minister-Präsidenten v. Bismarck" wandte und diesen "um strengste, schnelligste gesetzliche Genugthuung" bat.

(Orientpolit. Volksversammlung in Pest.) Die zahlreiche Massenversammlung, welche am Sonntag in der Hauptstadt Ungarns getagt, hat folgende Resolutionen angenommen: "Wir protestiren gegen die Okkupation. Wir erkennen den Krieg in Bosnien-Herzegowina nicht als einen Krieg der Nation an und erklären dessen Fortsetzung für eine Gefahr." "In Anbetracht dessen, daß der Krieg ohne Zustimmung des Parlamentes gegen den Willen der Nation unternommen wurde, möge die Regierung in Anklagezustand versetzt werden."

Marburger Berichte.

(Platzsammlungs und Abmahlgesälle in Marburg.) Im September wurden 1387 fl. 81 kr. eingenommen. Der Gesamteingang seit 1. Jänner d. J. beläuft sich demnach auf 9223 fl. 94 1/2 kr.

(Ertränkt.) Die Grundbesitzerin M. Blatterer zu Ehrenhausen, welche vor längerer Zeit irrsinnig geworden, hat sich im Hauseiche ertränkt.

(Gewerbe. Im verflossenen Monat wurden beim hiesigen Stadttamt folgende Gewerbe angemeldet: Greislerei, Draugasse, Anton Pauscher — Malerei, Stadt, Burggasse, Eduard Fröhlich und Alois Janaschek — Handel mit Mehl und Landeserzeugnissen, Stadt, Viktringhofgasse, Anton Weissenhof — Schuhmacher, St. Magdalena, Johann Wabitsch — Wastragenerzeugung, Stadt, Kärntnergasse, Seraph Makotter — Handel mit Spezereien und Lebensmitteln, Kärntnervorstadt, Anton Janschik — Greislerei, Melling, Theresia Schocher — Seilerei, Stadt, Herrengasse, Anton Löscher — Photographie, Grazervorstadt, Schillerstraße Ferdinand Weizinger — Kunstschlerei, Kärntnervorstadt, Johann Tschwan — Fleischschlerei, Stadt, Draugasse, Karl Hammerl. Konzessionirt wurde ein Geschäft: Kaffeehaus, Stadt, Domplatz, Karl Huberger.

(Sparkasse.) Im Monat September wurden von 397 Parteien 88 001 fl. 70 kr. eingelegt und von 603 Parteien 144 529 fl. 12 kr. hernusgenommen.

(Musikverein zu Pettau.) Dieser Verein hat am 1. Oktober einen neuen Unterrichtskurs für Musik und Gesang eröffnet. Der letzte Kurs war von 15 Schülern besucht.

(Kaiserspende.) Seine Majestät hat der Gemeinde Sternstein, Bezirkshauptmannschaft Cilli, behufs Tilgung einer Schuld zur Anschaffung neuer Kirchenglocken 100 fl. gespendet.

(Mit Bündhölzchen gespielt.) Der Grundbesitzer J. Selenjak in Bachonegberg, Gerichtsbezirk Friedau, hat durch Gebäudebrand einen Schaden von 800 fl. erlitten. Dieses Feuer soll ein achtjähriger Knabe verursacht haben, welcher mit Bündhölzchen gespielt.

(Geschworene.) Unter jenen Hauptgeschworenen, welche für die nächste Sitzung des Civiler Schwurgerichtes ausgelost worden, befinden sich folgende Herrn aus Marburg: Eduard Schlesinger, Handelsmann, Johann Scrottmayer, Handelsmann, Josef Plecha, Handelsmann, Johann Lacher, Möbelfabrikant, Johann Temmerl, Hausbesitzer, Josef Frank, Direktor an der Ober-Realhule, Karl Klementschiß, Hausbesitzer, Leopold Posch, Handelsmann, Franz Koschell, Bäcker, Franz Moritsch, Handelsmann, Peter Tschertschitsch, Handelsmann, Franz Koroschitz, Kaufmann.

(Ueberschweemmung.) Beim Kohlen-gewerk Trisail hat die Ueberschweemmung einen Schaden von 5000 fl. verursacht.

Theater.

Am 1. Oktober wurden uns drei einaktige Piecen, nämlich: "Ein Opfer der Konsuln", ein Schwank von C. Grindorf, "Dir wie mir!", Lustspiel von Roger, dann "Der Liebestrank", Operette von Gumbert, recht zufriedenstellend vorgeführt. Dem erstgenannten verhalf das lebhaft und brave Zusammenwirken zu lohnendem Erfolge. Besonders gut, wenn auch hie und da etwas zu drollig, war der Horatius Claudius von Herrn Högler gegeben. Die Operette, obzwar alt, doch immer gut, hatte in den Gesangs-piecen nur Substitute. Herr Brall zeigte als Sänger darin eine ziemlich gute Stimme und Fr. Malesch als recht brauchbar. Hierbei können wir nicht unerwähnt lassen, daß Herr Högler ein Schauspieler von Routine nicht nöthig hat, durch übermäßige Gestikulationen das Publikum zu gewinnen. Es sind grelle optische Erscheinungen, welche beleidigend und störend wirken. Das schöne Duett, welches recht brav und gut gesungen wurde, dadurch verloren und unbeachtet blieb. — Jetzt zum "Dir und mir". Wer soll da kritisiert werden? — Nun, wir wollen unsere Pflicht thun. Herr Direktor Bollmann und Fr. v. Jier waren gleich vortrefflich und die kleine feine Piece wurde wohl durch-dacht und reizend gegeben, was bei solchen Künstlern vorauszusetzen war. Es wurden beide Darsteller bei offener Szene mit Beifall und mehrmaligem Hervorruf ausgezeichnet, auch Fr. Uberti brachte ihre Partie zur vollen Geltung.

Mittwoch den 2. Oktober. "Spielt nicht mit dem Feuer." Lustspiel von G. zu Pulik. Im ersten Akte zeigte sich bei allen Beteiligten ein schwaches Feuer, — im zweiten Akte wurde durch das Eingreifen von Fr. Jier, Herrn Pohl und Herrn Högler dasselbe angefaßt, so daß sich auch Fr. Albrecht mit etwas zu großer Anstrengung — (als Dr. Wellers Frau), Fr. Beer (als Tochterlein) sehr brav, Fr. Lahr (als Alice van Molden) vortrefflich, wo auch der Beifall sofort folgte, entsalteten; auch Herr Förster fing Hitze und die Bluth war vollständig, so daß das Lustspiel feurig, trotzdem man nicht mit dem Feuer spielen soll, recht gut gegeben wurde. P. M. G.

Letzte Post.

Im böhmischen Landtag ist die Er-laffung eines Wuchergesetzes beauftragt worden.

Der Kaiser hat die Entlassung des ungarischen Finanzministers angenommen.

Andrassy hat dem Kaiser erklärt, daß nur das Ministerium Tisza die Okkupations-politik vor dem Reichstag vertreten könne.

Viertausend Aufständische von Tuzla, Zwornik und Bisegrad haben sich nach Serbien geflüchtet.

Die Anführer der gewesenen Christlichen Aufständischen in der Herzegowina sind von Grahovo auf heimisches Gebiet zurückgekehrt.

Vom Büchertisch.

Zeitschrift für Geographie und Statistik.

Bei A. Hartleben in Wien erscheint vom 1. Oktober an die "Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik." Unter Mitwirkung

hervorragender Fachmänner herausgegeben von Professor Dr. Karl Arendts in München.

Dem Verlangen nach einer Zeitschrift, welche ihren Lesern in allgemein populärer Form, doch ohne den wissenschaftlichen Werth zu schädigen, Kunde gibt von den Fortschritten und Ergebnissen aller wissenschaftlichen geographischen und statistischen Beziehungen, beabsichtigt die "Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik" zu entsprechen. Sie wird sich wesentlich in ihrem geographischen Abschnitt auf anziehende Reisebeschreibungen und die Beschreibung fremder Länder erstrecken, ferner auf astronomische und erdkundliche Entdeckungen, auf die Bodenform und Gewässer, auf die durch Kriege veranlaßten politischen Veränderungen, auf die Regierungsformen der Staaten, auf die Abstammung, das Kulturleben und die sittliche Entwicklung einzelner Völker u. s. w. Ebenso wird die Statistik als treuer Begleiter der Erdbeschreibung wo immer möglich in vergleichender Weise, die Flächenräume der Länder und Staaten, deren Bevölkerung nach Zahl, Geschlecht, Nationalität, Religion, Unterrichtsanstalten, Erwerbszweigen und Produkten, Handel u. s. w.; ferner der Staaten Eintheilung, Finanzverhältnisse, Armeen, Marinen, Handelsflotten, Ein- und Ausfuhr nach Waarengattungen und Werth, Kanäle, Eisenbahnen, Telegraphen, Post u. umfassen.

Für geographische Schilderungen verlangt man in immer größerem Umfang die Mitwirkung der zeichnenden Kunst. Herausgeber und Verleger werden daher eine gute und reichhaltige Illustration, sowie die Beigabe von Karten, als ein unerlässliches Erforderniß für die "Deutsche geogr. Rundschau" erkennen.

So ausgestattet vermag die "Deutsche geogr. Rundschau" nicht nur als Ergänzung eines jeden geographischen und statistischen Handbuches allen besseren Familien zu dienen, sondern überhaupt allen Jenen eine willkommene Erscheinung zu sein, die ihr Bedürfniß nach universeller Bildung befriedigen wollen.

Die "Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik" erscheint in monatlichen Hefen von 3 Bogen Umfang zum Preise von 36 kr. ö. W. Jedes Heft ist einzeln käuflich; 12 Hefte bilden stets einen Band.

Eingekandt.

Am Sonntag bringt die hiesige Theater-Direktion das vorzügliche Volksstück: "Strauß und Lanner" mit der Original-Musik von Adolf Müller zur Aufführung. — Wohl wenige Bewohner unseres schönen Oesterreich dürfte es geben, denen diese beiden Namen unbekannt sind! — Und nicht allein in Oesterreich, sondern weit über dessen Grenzen hinaus ist der Klang dieser Namen und ihrer Werke gedrungen. — Mit leuchtenden Augen sprechen noch die Reste der älteren Generation von dem alten gemüthlichen Wien, dessen belebendes Element, ja so zu sagen, dessen Mittelpunkt damals diese beiden als Künstler und als Menschen populären Helden der Tanz-Komposition waren. — Genial in ihren Werken, gemüthlich und lebensfroh im Umgange, hatten sie, wie jedes Genie, — auch ihren Leidenskelch zu leeren. — In diesem Stücke nun lernen wir Strauß und Lanner nicht allein mit ihren Vorzügen, sondern auch mit ihren kleinen Schwächen kennen, und es entrollt sich uns ein Spiegelbild ihres vielbewegten Lebens. Und um diese beiden Hauptfiguren gruppiren sich die gemüthlichen Gestalten des alten Wien — die Vertreter der sogenannten "Nachwendel-Epoche", an welche wir mit stiller Bismuth zurückdenken.

Unsere jüngeren Theaterbesucher lernen jene zauberischen Melodien kennen, welche "damals" die Herzen der Schönen höher schlugen machten und die Füße elektrisirten. — Der Dichter des Stückes, Anton Langer entwirft uns da ein treffliches Bild der alten Kaiserstadt. Wir sind überzeugt, daß dieses Stück, sowie überall, auch auf das hiesige Publikum einen großen Reiz üben wird und da die Hauptrollen von hier bereits schnell beliebt gewordenen ersten

Darstellern gegeben werden, so glauben wir den Besuchern einen der angenehmsten Theaterabende verbürgen zu können. —
Morgen Samstag gelangt Anzengrubers vortreffliche Bauern-Komödie: „Der Wissenswurm“ zur Aufführung.

Frauen-Hilfskomite in Marburg für verwundete Krieger.

Verzeichnis

der eingegangenen Spenden.
(Durch Herrn Dr. Raf.)

Die Gesellschaft „Tugendbund“ zur Anschaffung chirurgischer Mittel zc. 2 fl. 41 kr.
Charpie und Verbandzeug von den Frauen: Wilhelmine Dolkowsky, Nebel, Markhl, Henriette Koch, Anna Schweighofer, Theresie v. Longay, Berka, Karoline Macher, Fischer, Schmidt, Kurnig, Nasko, Ruppnik, Erebre, Tiso — von den Herren: Kaufmann Schlesinger, Krainz, Dr. Stepischneg.

Das löbliche k. k. Ergänzungs-Bataillon des Infanterie-Regimentes Ritter v. Hartung Nr. 47 hat über Auftrag des Herrn Oberst Regiments-Commandanten Ludwig von Kinnart, Einhundert Gulden öst. W. im Namen aller Theile des Regimentes, zur Unterstützung der zurückgebliebenen Familien vom vaterländischen Regiment, anher übermittelt.

Für diese hochherzige Spende wird im Namen der Nothleidenden der wärmste Dank hiermit ausgedrückt.

Vom Stadtrathe Marburg, 1. Okt. 1878. 1124) Der Bürgermeister: Dr. M. Keiser.

Sonntag den 6. Oktober 1878

in Thomas Götz' Garten-Salon Concert

von der

Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle und der Südbahn-Liedertafel.

Der Reingewinn wird den zurückgebliebenen Familien der einberufenen Reservisten der Gemeinde Brundorf, mit Bevorzugung der Werkstätten-Arbeiter, gewidmet.

Anfang 7 Uhr Abends. (1122)
Entree 25 kr. ohne Beschränkung der Großmuth.

Coronelli's Bildungs-Schule in Tanz.

Mit Rücksicht auf die schlechte Witterung gerade während der annocirten Einschreibzeit, wo das Erscheinen besonders von Damen nicht zu erwarten war, erlaube mir bekannt zu geben, dass — obwohl der Unterrichts-Curs schon begonnen hat — die Einschreibung **noch bis Sonntag** den 6. d. M. täglich von 5—6 Uhr Nachmittag sowohl für Kinder als Erwachsene fortgesetzt wird.

Ferner erlaube mir aufmerksam zu machen, dass Kinder bei mir nicht nur im Tanz, sondern auch Unterricht zur **körperlichen Ausbildung** (ästhetische Gymnastik) in Separat-Stunden von den Erwachsenen, unter strengster Aufsicht gegen ein minderes und mehreren Familiengliedern noch ermässigt Honorar erhalten. (1123)

Bei der Wichtigkeit dieses Unterrichtes für die körperliche Ausbildung der Jugend und der grösseren Zahl von hier befindlichen Familien der gebildeten Stände, hoffe ich auch auf recht zahlreiche Theilnahme und zeichne in dieser Erwartung mit aller Achtung

P. Coronelli.

Aukündigung.

Mit Rücksicht auf die frühere Annonce, daß ich das **Gasgeschäft**

zum Bierjakl

übernommen habe und selbes geschmackvoll renoviren ließ, erlaube ich mir dem P. T. Publikum zur geneigten Kenntniß zu bringen, daß ich auf ergriffene Küche, echte Naturweine und gut abgelagertes Märzenbier, sowie prompte Bedienung stets mein Augenmerk haben werde.

Durch gütigen Besuch sich von Obgesagtem zu überzeugen bittet ergebenst (1116)

Frühwirth.

NB. Abonnements mit jedem Tag im und außer dem Hause nach Uebereinkommen. Obige.

Ein Borstehhund

ist zu verkaufen. (1119)
Auskunft im Comptoir d. B.

Allen Freunden, Bekannten und Kollegen ein herzliches Lebewohl von ihrem scheidenden
1121) **Josef Wermuth**,
chem. Oberrealschüler.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich zeige hiemit dem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich das Seilergeschäft des Herrn Josef Jenko käuflich an mich gebracht und auch bereits eröffnet habe. Es wird mein eifriges Streben sein, den guten Ruf, welchen dieses seit vielen Jahrzehnten schon bestehende Geschäft sich erworben, durch gediegene Arbeit, billigen Preis und prompte Bedienung fortzuerhalten. Meine Seilerwaaren, aus ungarischem und italienischem Hanf bester Qualität verfertigt, sollen allen Wünschen des geehrten Publikums entsprechen. (1113)

Anton Löscher,

Marburg. Seiler, untere Herrngasse.

Zwei Wohnungen.

die eine in der Schillerstraße, bestehend aus 3 Zimmern, Küche zc., im II. Stocke gassenseitig gelegen, und die andere in der Kaiserstraße, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speise zc., ebenerdig gassenseitig gelegen, sind mit 1. November d. J. zu vermieten. (1120)

Anzufragen beim Hauseigentümer Cajetan Pagani in der Schillerstraße.

Ebenerdige Wohnung

mit 2 Zimmern, Sparherdfküche und Holzlage ist bis 1. November zu vergeben.

Anzufragen in der Schwarzgasse Nr. 46, im 1. Stock bei Josefa Spallet. (1125)

Weinfässer

mit Eisenfisen in Gebinden von 8—12 Eimer sind in Wienergraben Haus Nr. 172 nächst Marburg zu verkaufen. (1115)

Grabmonumente &c.

empfehlend in **Murnig's** Steinmetzgeschäft, Ecke der Kaiserstraße u. Theatergasse in Marburg. (1025)

Ein Weingarten

von circa 13 Joch nebst Obstgarten, Herrenhaus und 2 Wingerien in der nächsten Nähe des Südbahnhofes, ist mit oder ohne Besatz zu verkaufen. (1094)

Näheres theilt aus Gefälligkeit mit Herr Dehm, Gasthof „zur Traube.“

Geschäfts-Eröffnung.

Gefertigter zeigt dem hochwürdigen Clerus ergebenst an, daß alle Gattungen **Kirchenarbeiten**, Architektur-, Bildhauerei- u. Vergolderarbeiten nach jeder beliebigen Zeichnung, neu und alt feinstens und zu den billigsten Preisen übernommen und verfertigt werden; wie auch alle Arten **gestochene Arbeiten** für Bau- und Möbelfischer. Auch werden **Gips-Ornamente** verfertigt. Hochachtungsvoll (1100)

Johann Tschuvan,

Architekturfischer, Bildhauer u. Vergolder. Kärntnervorstadt, Urbanigasse Nr. 8, Marburg.

Wir empfehlen als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel, Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. u. k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

Keller zu vermieten.

Anfrage Pfarrhofgasse Nr. 13. (1098)

Für den Absatz

eines sehr gangbaren Artikels, ohne jeder Auslage, werden Herren aller Stände gesucht. Schriftliche Anfragen sub **B. K. 500** befördern **Haasenstein & Vogler** in Wien. (1109)

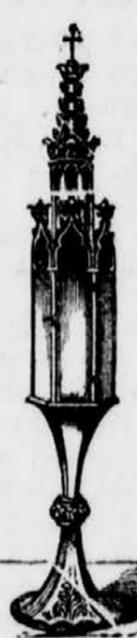
Grablaternen

in **eleganter Façon** und sehr grosser Auswahl, mit **schöner Lackirung** von verschiedenen Farben, sowie auch sehr schönen Gläsern sind billig zu verkaufen bei

Otto Schulze,

Kärntnergasse, Hartmann'sches Haus.

Auch werden selbe gegen billige Vergütung **ausgeliehen.** (1117)



Schillerstrasse 20 — Photographie — Schillerstrasse 20

Geschäfts-Eröffnungs-Anzeige.

Beehre mich einem hohen Adel und hochgeehrten P. T. Publikum höflichst anzuzeigen, dass ich mit heutigem Datum das **photographische Atelier in der Schillerstrasse Nr. 20, vormals Lobenwein**, auf das Neueste und Eleganteste ausgestattet, wieder eröffne.

Mit der Zusicherung, die verehrten Kunden durch vorzügliche Arbeiten und billigste Preise auf das Beste zufrieden zu stellen, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch und empfehle mich

Hochachtungsvoll

Marburg, 2. Oktober 1878. **Ferdinand Weitzinger**,
1103) Photograph.

Schillerstrasse 20 — Photographie — Schillerstrasse 20

Weil's Dresch-Maschinen

mit neuesten Verbesserungen zu den allerbilligsten Preisen.

Weil's Häcksel-Maschine

k. k. Patent für Oesterreich-Ungarn. Neueste und Beste.

Patent Schrot-Mühlen

von fl. 40.— an.

Moritz Weil jun. in Wien,

Für Wiederverkäufer guter Rabatt.

Die besten, beliebtesten und billigsten, welche es gibt, mit den allernuesten Verbesserungen versehen, für ein, zwei bis acht Buathiere, sowie Handdreschmaschinen, feststehend oder fahrbar. — Mit Strohhäutler, mit Siebschüttler oder mit Puhwerk zu den allerbilligsten herabgesetzten Preisen.

Deren größte Sorte bei Handbetrieb 6—800 Pfd. Häcksel oder grünes Futter schneidet, Stroh, Heu, Spreu, Klee zc. zc. Ein Mann dreht sie andauernd ohne Anstrengung, ein Mann bedient sie, ist auf 4 Längen verstellbar, nimmt sehr wenig Raum ein und ist die beste, welche es gibt.

Für alle Getreidearten und für Kulturab von den kleinsten bis zu den größten Sorten für Hand-, Göpel- oder auch Dampftrieb, mit einer stündlichen Leistung von 1 Centner bis 10 Centner je nach Feinheit, mit gezohnten oder gerippten Walzen. (1111)

Franzensbrückenstraße 3, neben dem Praterstern, Maschinenfabriks-Niederlage.